

schaft von Mecklenburg-Vorpommern, des Ostseeraums und Europa in volkswirtschaftlichen Zahlen möglich. Als Ostseeraum wird im Rahmen der Studie ein Aggregat aus dem Bundesland M-V und den Staaten Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Polen definiert. Grundlage sind regionale und europäische Daten der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung und des Statistischen Bundesamtes bis zum Jahr 2022. Im Ostseeraum betrug die Bruttowertschöpfung (BWS) des Gesundheitssektors 255 Mrd. Euro und ist seit 2014 jährlich um 4,7 % (Ø) gewachsen. 4,9 Mio. Beschäftigte arbeiten in diesem Bereich; ihre Zahl ist um 2,1 % gewachsen - fast doppelt soviel wie in der Gesamtwirtschaft. Diese Zahlen beschreiben die direkten Effekte der Gesundheitswirtschaft. Indirekte (Zulieferer) und Ausstrahleffekte (Konsum) vergrößern die Beschäftigtenzahl um weitere 6 Millionen und die BWS um 259 Mrd. Euro. Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich deutlich im Vergleich der Kenngrößen mit dem Ostseeraum, Deutschland und der EU: Nur 7,2 Mrd. Euro BWS und 0,15 Mio. Beschäftigten in M-V stehen 1.545 Mrd. Euro und 28,5 Mio. Beschäftigten in der EU gegenüber. Aber: der Anteil an der Gesamtwirtschaft übertrifft sowohl bei der BWS als auch der Beschäftigtenzahl deutlich alle verglichenen Territorien. Mit 63 % entfällt ein Großteil der BWS der Gesundheitswirtschaft auf die medizinische Versorgung. In der industriellen Gesundheitswirtschaft liegen noch deutliche Steigerungsmöglichkeiten, insbesondere im Export von Gesundheitsgütern.

Die Podiumsdiskussion **Gesundheitswirtschaft 2040** hat versucht, Impulse zur Lösung der bestehenden Probleme zu geben. Die Herausforderungen der alternden Gesellschaft müssen gelöst werden. Prof. Dr. **Josef Hilbert** (Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen) fordert vorhandene Möglichkeiten zu realisieren, statt immer neue Pilotprojekte aufzusetzen. „Wir haben die Werkzeuge und müssen uns an die Arbeit machen.“ Hilbert sieht M-V in einer Vorreiterrolle in der Altenversorgung; dabei müsse die industrielle Gesundheitswirtschaft als System-

lösung und nicht isoliert als Branche gedacht werden. Der estnische Lösungsansatz besteht in der Personalisierung der Versorgung. Dr. **Jaanus Pikani** (ScanBalt Tartu / Estland) fordert eine Umwandlung der Health-Care- in Social-Care-Systeme. Der litauische Botschafter **Giedrius Puodžiūnas** hat auf Sicherheit und Zusammenarbeit im Ostseeraum als wesentlichen Aspekt für die Gesundheit im Jahr 2040 hingewiesen. Einen Blick zurück hat Dr. **Wolfgang Blank** (Wirtschaftsminister M-V) geworfen und auf die erreichten Erfolge in der Behandlung von Krebs, des Schlaganfalls und in der Endoprothetik hingewiesen, die eine positive Entwicklung erwarten lassen.

Abschließend seien die **Impulse aus der Exzellenzforschung in M-V** erörtert. In diesem Round-Table wurde der schwierige Weg zum Comprehensive Cancer Center (CCC) in Mecklenburg-Vorpommern diskutiert. Auf der CCC-Karte der Bundesrepublik ist der Norden ein großer weißer Fleck. Das Problem ist der dünn besiedelte ländliche Raum. Prof. Dr. **Steffen Emmert** (Universitätshautklinik Rostock) hat am Beispiel des Hautkrebses den Weg zum CCC aufgezeigt: Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen (u.a. Universität Greifswald, Hochschule Stralsund), Partnerschaft mit der Industrie – M-V ist Spitze in der Plasmamedizin, drei Medizinprodukte sollen zur Marktreife gebracht werden. Herausforderungen in der Krebsmedizin stellen die enorme Entwicklung von Diagnostik und Therapie und die extreme Überalterung der Bevölkerung dar. Für die Anerkennung als CCC durch die Deutsche Krebshilfe sind Studien erforderlich, deren Validität in M-V nur schwer zu erreichen ist. In Norddeutschland sind inzwischen sieben Zentren auf dem Weg zum CCC. Für den Erfolg ist eine enge Kooperation erforderlich. Emmert geht davon aus, dass das CCC M-V im Jahr 2027 einen Antrag auf Zertifizierung stellen kann.

Die Vielfalt der Themen ist immer wieder beeindruckend. 20 Jahre Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft sind tatsächlich eine Erfolgsgeschichte, die sich fortsetzen lässt. Am 11. und 12. Juni 2026 wird die 21. NBK Gesundheitswirtschaft stattfinden.

Dr. Wilfried Schimanke, Katarina Sass

## Austausch der eHBA der Generation 2.0

Die Anbieter der elektronischen Heilberufsausweise (eHBA) D-Trust/Bundesdruckerei und DGN/medisign verweisen darauf, dass die eHBA der Generation 2.0 vom 1. Januar an nicht mehr eingesetzt werden dürfen, da diese einen nicht mehr aktuellen Verschlüsselungsalgorithmus verwenden. Die Generation Ihrer Karte können Sie oben rechts unter dem CE-Zeichen überprüfen. Ein Austausch dieser Karten ist noch im Laufe dieses Jah-

res erforderlich! Bitte beziehen Sie bei der Neubeantragung etwaige Wartezeiten in Betracht, sodass ein möglichst reibungsloser Übergang gewährleistet ist. Andernfalls können Sie wichtige telematische Funktionen in Ihrer Praxis nicht nutzen. Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage [www.aek-mv.de](http://www.aek-mv.de) / Ärzte / Mitgliedschaft / elektronischer Arztausweis.

K. S.